

Er läßt die Aerzte rufen,  
Die oft Gesundheit schufen,  
Oft retteten vom Grab.

„Kann's, spricht er: Euch gelingen,  
Dem Tod ihn abjuringen,  
Dann sey Euch so viel Gold,  
Als Reibisch Körper wieget,  
Wenn auf der Schaal' er lieget,  
Aus Dankbarkeit gezollt.“

Jedoch erneutes Leben  
Kann ihm die Kunst nicht geben,  
Des Treuen Auge bricht,  
Und manche heiße Zähre  
Nekt zu des Todten Ehre  
Der Freunde Angesicht. —

Von Reibisch edler Treue  
Erzählt man stets auf's neue  
Sich in dem Sachsenland,  
Wo Alles treu ergeben  
Dem Fürsten weihet sein Leben  
Mit Herz und Mund und Hand.

Adolph Bube.

## Die Türken in Cypern.

[Beschluß.]

Die Noth der Städter stieg nun mit jedem Tage, und obgleich auch die Türken durch ihre fruchtlosen Stürme schon beinahe ein Drittheil ihres Heeres verloren hatten, so konnten sie doch immer mit frischen Streitkräften den Angriff erneuern, während die Besatzung mehr durch Beschwerden, durch glühende Sommerhitze und Nachtwachen, als durch Wunden und Tod aufgerieben war. Auch von der Seeseite drohte nun das Geschütz der Feinde. Von 4000 italienischen Kriegern waren nur noch 800 übrig, und die meisten Griechen umgekommen. Die Ueberlebenden waren so erschöpft, daß nur die Kraft des Gemüthes noch die matten Glieder zu beleben schien. Die Kranken lagen hilflos und ohne Pflege, und schon zwang der Hunger, das Fleisch von Eseln, Hunden und Katzen und andere widrige Dinge zu verzehren, und als endlich auch der Wein zur Erquickung der Erschöpften fehlte, mußte man Essig mit Wasser vermischen.

Die letzte Hoffnung auf Entsatz oder Rettung war verschwunden. Die standhaften Krieger glaubten, von ihrem Vaterlande verlassen zu seyn, in dem Augenblicke, wo Venedigs Streitkräfte durch das kurz zuvor vollzogene Bündniß gebunden waren, und wo es zu spät war, die Folgen früherer Vernachlässigung aufzuheben. Bragadino hatte den Muth der Städter, die ihn um Anknüpfung einer Unterhandlung mit dem

Feinde baten, noch einmal durch frische Hoffnung genährt und sie tröstend auf die Botschaft verwiesen, die ein nach Candia gesandter Schnellsegler zurückbringen sollte; als aber auch diese Hoffnung vereitelt wurde, hörten die Anführer endlich auf die laute Stimme der Bedrängten, und Baglione sagte in seinem Unmuth über die Fruchtlosigkeit so ruhmvoller Anstrengungen, er hätte die Stadt dem Feinde nicht übergeben, sondern die Republik selbst den Türken sie überliefert. \*)

Am 1. August wurde die Unterhandlung durch einen Fähnrich eröffnet, der in feindliche Gefangenschaft gerathen war. Weiße Fahnen wehten alsbald in und vor der Stadt. Von beiden Theilen wurden Geiseln gegeben, und die Männer, die Bragadino in's türkische Lager schickte, ehrenvoll aufgenommen. Der Vergleich war bald geschlossen. Die Anführer und alle Krieger sollten mit ihren Waffen, mit fünf Geschützen und drei der schönsten Pferde auf türkischen Schiffen nach Candia gebracht werden. Den Städtern, die zurückbleiben wollten, wurde der ungestörte Besitz ihres Eigenthumes verbürgt, und sie sollten eben so wenig zur Auswanderung gezwungen oder mit harten Abgaben belastet als in der freien Ausübung ihres Glaubens gestört werden. Kaum hatte Mustafa die Bedingungen genehmigt, als man anfing, die Kranken einzuschiffen. Nur die Gesunden blieben noch in der Stadt zurück. Mit Erstaunen sah man nun, wie das feindliche Heer einen Raum von anderthalb Stunden rings um die Stadt so dicht bedeckte, daß die weißen Turbane, die überall aus den Gräben hervorblühten, einer Schneedecke glichen. Als dagegen die Türken die kleine Zahl der hageren und erschöpften Vertheidiger erblickten, bewunderten sie, nicht ohne geheime Beschämung, den Muth der Männer, die ihnen so lange Widerstand geleistet hatten \*\*) . Die ersten Türken, die nach dem Abschlusse des Vergleiches in die Stadt kamen, erlaubten sich Gewaltthatigkeiten, und auf die Beschwerde der christlichen Befehlhaber gebot Mustafa, allen Ungebührißnen zu steuern, und ließ Bragadino entbieten, er wünschte den Mann zu sehen, dessen Tapferkeit er in der Ferne erkannt hätte. Am Abende desselben Tages zog Bragadino mit den meisten Anführern und einem zahlreichen Gefolge von Kriegern im feierlichen Aufzuge aus der Stadt, um dem Pascha die Schlüssel zu überreichen.

\*) Gratianus, S. 187.

\*\*) Paruta, S. 226.